

Elbeblatt und Anzeiger.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: L. Langer in Riesa.

Nr. 119.

Dienstag, den 5. August 1890.

43. Jahrg.

Erscheint in Riesa wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. — Bestellungen nehmen alle Kaiserlichen Postboten, die Expeditionen in Riesa und Strehla (E. Schön), sowie alle Posten entgegen. — Anserate, welche bei dem ausgedrehten Uebersetzung eine wirksame Veröffentlichung finden, erüben wir uns bis Montag, resp. Mittwoch, Freitag oder Sonnabend Vormittags 9 Uhr. — Insertionspreis die dreigesparte Corpusecke oder deren Raum 10 Pf.

Anzeigen für das „Elbeblatt und Anzeiger“ erbitten uns spätestens bis Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabedates.

Die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgebet-Blatt Seite 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat

Juni d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat Juli d. J. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt:

9 M.	37 Pf.	für 50 Kilo Hasen,
3 -	04,5 -	50 - Huhn,
2 -	83,5 -	50 - Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 2. August 1890.

D. 1131.

J. A.: von Gruben, Bez.-Aß.

Tz.

Vertisches und Sächsisches.

Riesa, den 4. August 1890.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung Dienstag, den 5. August, Nachmittags 6 Uhr. 1. Mittheilung einer Verordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft zu Dresden, Verwendung von 108113 Mark aus den Sparcassenüberschüssen der Jahre 1887, 1888 und 1889. 2. Beschlussfassung über Einfriedigung des oberen Schulhauseckes etc. 3. Beschlussfassung über Wichtigstellung der Sparcassentechnung auf das Jahr 1889. 4. Vorlegung der Meissner eines Kaufvertrags. 5. Notärtschluss über Entlastung der Hälfte des von Herrn Julius Hübler hier in Riesa gelöschten Schulgeldes. 6. Vortragserstattung des Herrn Stadtverordneten Thalheim über die Baukosten des Schulhauses am Albertplatz.

— Morgen Dienstag, den 5. August, begeht in dem ruhigen, woldumrauschten Jagdschlosse zu Rehfeld, wohin sich das Königeppaar begeben, fern von dem Gepränge der Residenzstadt, unsere erhabene Königin Carola ihren Geburtstag und tritt damit in ihr 58. Lebensjahr ein. In aller Stille wird das Fest gefeiert, doch gewiß allerwärts wird man der geliebten Fürstin, der Samariterin auf dem Bettiner Throne, die aufwändigsten Glück- und Segenswünsche darbringen. Wie oft schon hat die edle Landesmutter Hilfe und Trost gespendet, wenn das Schicksal Wunden geschlagen und Roth und Bedrägnis gebracht hatte. Möge Ihre Majestät, die Königin Carola dem Sachsenvolke noch lange in ungeschwächter geistiger und körperlicher Kraft und Frische erhalten bleiben!

— Der heutige 4. August nimmt unter den 20-jährigen Gedenktagen an den großen Krieg von 1870 eine wichtige Stelle insofern ein, als am 4. August 1870 die erste Siegesdepesche veröffentlicht wurde, welche lautete:

„Unter Augens einen glänzenden, aber blutigen Sieg erschossen durch Sturm von Weihenbürg und des dahinter liegenden Gaisberges. Unter d. und 11. Corps und 2. bayerisches Armeecorps stochten. Feind in Blüdt, 500 unverwundete Gefangene, eine Kanone und das Zell-Lager in unsern Händen. Divisions-General Douay tot, von uns General v. Kirbach leicht getroffen. Mein Regiment und 58er starke Verluste. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffenstat! Er helle weiter! Wilhelm!“

Man wird sich entsinnen, wie elektrisirend diese erste Siegesnachricht damals auf die gesamte Bevölkerung wirkte, mit wie elementarer Gewalt der Siegesjubel zum Durchbruch kam. Zwei Tage darauf wurde diese Depesche durch die folgende abgelöst:

„Siegreiche Schlacht bei Wörth. Mac Mahon mit dem größten Theile meiner Armee vollständig gefasst. Franzosen auf Bisch zurückgeworfen. Auf dem Schlachtfeld bei Wörth, 4½ Uhr Nachmittags. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Und dann kamen die Depeschen in so rascher Folge, daß man fast ängstlich wurde, wenn ein Tag verging, ohne daß eine neue Siegesnachricht eintraf. — „Vertisches Augen“ sind erloschen, Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta ruhen im Mausoleum zu Charlottenburg — Allen aber, die jene denkwürdigen Tage des ersten Siegesbrausens mit durchlebt, wird die Erinnerung davon stets erhebend sein.

— Sonntag, den 31. August feiert der hiesige Radfahrerverein „Blick“ sein diesjähriges Stiftungsfest. Gewiß allen Theilnehmern werden diese früheren Fehlschlägen des Vereins noch in angenehmer Erinnerung sein und wir dürfen heute vertrauen, daß das diesjährige Stiftungsfest den vorjährigen in keiner Weise nachstehen wird, ist es doch gelungen, Herrn Gustav Marschner, den Meisterfahrrer von Europa im Kunstradfahren auf dem hohen Zweirade diesmal zur Münzwirkung zu gewinnen. Es ist bekannt, daß die Leistungen des genannten Herrn wahrhaft großartige, staunenerregende sind. Außerdem sind verschiedene andere Produktionen, u. A. ein Steigenfahren, in Aussicht genommen. Ferner wird, wie früher, ein schneidiger Ball den Beschuß des Festes bilden.

— Der siebente Bundestag des deutschen Radfahrerbundes wurde am Sonnabend in München im alten Rathausfoyer mit enthusiastischem Hoch auf den Kaiser und den Prinzenzögling eröffnet. Nach dem Bericht des Vorstandes zählt der Bund jetzt 12.528 Mitglieder und hat ein Vereinsvermögen von über 30.000 Mark. Die Versammlung ernannte den Geheimrat Professor v. Raabau zu seinem Ehrenmitgliede.

— Aus den Mittheilungen, die das „Leipz. Tgbl.“ über Entscheidungen des Reichsgerichts bringt, entnehmen wir folgenden interessanten Fall über einen unbestrafbarer Diebstahl. Der Begriff des Diebstahls ist ein so einfacher, daß man eine Discussion über denselben kaum für möglich halten sollte. Und dennoch hat es sich gezeigt, daß die klare Fassung des § 242 unseres Strafgebiuges unvollkommen ist und zwar derart, daß ein vollständig erwiesener Diebstahl unbestraft bleiben kann. Wie ist dies möglich? Schriftstänige Juristen haben sich dahin ausgesprochen, daß diejenigen Fälle die besten seien, welche möglichst allgemein gehalten sind und sich nicht in allen möglichen Beobachtungen verlieren. Obgleich nun der Diebstahlsparagraph anscheinend dieser Forderung entspricht, so hat er doch ein Loch, durch welches ein Dieb, selbst wenn er nicht übermäßig talentvoll ist, entschlüpfen kann. Es heißt: „Wer eine fremde bewegliche Sache einem Anderen in der Absicht negnimmt, dieselbe sich rechtswidrig anzueignen, wird wegen Diebstahls mit Gefängnis bestraft.“ Nothwendig ist also nach dieser Definition des Diebstahls, daß der Dieb die Absicht hat, die Sache sich anzueignen. Da stand nun am 7. Juni vor der Strafammer in Zwickau der Strumpfwirker und Handarbeiter Karl Robert Reichelt aus Überlungwitz unter der Anklage des Rückfalldiebstahls. Er war beschuldigt, von dem Boden seines Dienstherrn, eines Bäckermeisters, ein großes Seil gestohlen zu haben und gestand dies auch zu. Nun kommt aber die Hauptfrage: er behauptete — und das Gericht schenkte ihm hierin Glauben —, daß er nicht die Absicht gehabt habe, das Seil sich anzueignen, vielmehr habe er es für einen gewissen Seifert, der gerade ein solches nötig gehabt habe, mitgenommen. Jedenfalls hat der Angeklagte die Wirkung dieses Vorbringens nicht vorausgesehen, denn er war selbst erstaunt, als er seine — Freisprechung erfuhr. Das Gericht ging

davon aus, daß für die Thäterhaft des Seifert kein Beweis vorlag und mußte, da ein nothwendiges Erforderniß des § 242, die „Sichaneignungsabsicht“ fehlt, auf Freisprechung erkennen. Gegen dieses Urtheil richtete sich nun die Revision des Staatsanwalts, welche am 26. Juli vor dem Reichsgerichte verhandelt wurde. Der Staatsanwalt hatte ausgeführt, es müsse zur Strafbarkeit ausreichen, wenn der Thäter dem Eigentümer das Objekt des Diebstahls entziehe und zwar im Bewußtsein der Rechtswidrigkeit. Altenfalls müsse auch nach den Feststellungen als erwiesen ansehen werden, daß der Angeklagte das Seil sich angeeignet habe, denn er habe es zusammengerollt. Der Staatsanwalt erachtete die Revision für begründet. Das Resultat, zu dem das Urtheil komme, so bemerkte er, sei ein geradezu unerträgliches. Auf Freisprechung könne nur erkannt werden, wenn überhaupt kein strafbarer Thatsatz vorliege, hier sei aber klar festgestellt, daß ein Diebstahl ausgeführt sei, daß das Seil aus dem Gewahrsam des Berechtigten entnommen und in die Verfügungsgewalt eines Anderen (des Seifert) gelommen sei. Das Resultat der Verhandlung war indß — die Verwerfung der Revision. Das Reichsgericht war der Ansicht, daß nach den Feststellungen in der That ein nothwendiges Erforderniß des Diebstahles fehle, und daß daher die Freisprechung gerechtfertigt sei.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe bemerkt „Das Schiff“: Das Geschäft ist an allen Plätzen außerordentlich still und die Frachten niedrig. Viele Schiffer haben ihre Schiffe außer Dienst gestellt und ziehen vor, sich Ferien zu gönnen, in der Erwartung, daß ein flottes Herbstgeschäft für die augenblickliche verdienstlose Zeit entschädigt. Der Wasserstand ist noch immer ausgezeichnet, Frachten willig. Roheisenfracht von Hamburg nach Dresden 33, Getreide 35 Pf. In Magdeburg und Schönebeck fehlt fast ganz die Nachfrage nach Schiffen zu Salzladungen. Kohlengeschäft ab Böhmen ebenfalls sehr ruhig. Nach Magdeburg ist 33 Pf. für den Doppelholtoller zu erzielen.

— Über Hafenprojekte in Sachsen schreibt das Schiff: Es ist eine bekannte Thatfache, daß es der Elbeschiffahrt in Sachsen an Winterhöfen fehlt, und ebenso ist es selbst in weiteren Kreisen bekannt, daß man regierungss seitig in neuerer Zeit mehr als früher geneigt ist, dem Verlangen nach Häfen gerecht zu werden. Wenn dabei Werth darauf gelegt wird, nur solche Häfen in Betracht zu ziehen, welche gleichzeitig als Verkehrshäfen dienen können, so entspricht dies völlig den Ansprüchen in Schiffs fahrt Kreisen. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß sich der Bau eines großen Sicherheits- und Verkehrshafens im Ostragehege bei Dresden in absehbarer Zeit verwirklichen werde; weiter sind bisher namentlich in Frage gekommen der Elbhafen bei Meißen an Stelle des vermutlich eingehenden Meißen Winterhafens, ein Hafen bei Pirna (Gottluba) und ein solcher bei Schandau (Vogelsbach). Wenn man von Dresden und Meißen absicht, so liegen alle sonstigen Hafenprojekte noch in recht weitem Felde; es ist daher schwer einzusehen, welchen Nutzen es haben soll, wenn immer wieder neue

Verhältnisse für Hafenbauten in Boßnitz gebracht werden. Nach neuesten Zeitungsnachrichten ist dies der Fall mit dem Wirkungsgebiet der Hochwasser auf Kleinschachwitzer Flur. Dass man an dieser Stelle einen Hafen anlegen auch derselben mit der nur 3 km entfernten Eisenbahn bei Niederschöna verbinden, ferner dasselbst Schiffswerften errichten könnte, beweisen wir keineswegs, ebensowenig, dass seitens des Besitzers des Landes wie seitens der Gemeindeverwaltung das beste Entgegenkommen zu erwarten sein dürfte. Alles dies trifft aber an zahlreichen anderen Orten der sächsischen Elbe ebenfalls zu und wir halten es für ratsamer, zur Zeit nur eines oder höchstens zwei besonders geeignete Hafenprojekte kräftig zu unterstützen, als immer neue Projekte in den Kreis der öffentlichen Besprechung zu ziehen. Wird übrigens der von den Interessenten jetzt am meisten befürwortete Dresdner Hafen annähernd in der von der dortigen Handelskammer vorgeschlagenen Weise gebaut, so liegt absolut kein Bedürfnis nach einem zweiten, nur 10 bis 12 km oberhalb liegenden Umschlagsplatz vor. Auch Strombauliche Hindernisse hätten einem Hafen bei Kleinschachwitz begegnen und schließlich wäre es doch schade, wenn die landschaftliche Schönheit des in der Nähe der Sommerresidenz unserer Königsfamilie gelegenen Ortes durch einen Hafenbau beeinträchtigt werden sollte.

Dresden, 3. August. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Abend 6 Uhr 37 Minuten wohlbehalten über Freiberg-Bienennmühle-Harmsdorf im königl. Jagdschloss Rehefeld eingetroffen.

Aus der Löhnitz, 2. August. Die Besitzer und Pächter von Kirschhöfen haben eine Petition an die Regierung geplant, in welcher um Gewährung des Abschließens der Staare gebeten wird, wenn sie so massenhaft auftreten, wie in diesem Jahre. Der Grund zu dieser Bitte ist der ganz bedeutende Schaden, den die Massen von Staaren angerichtet haben; ein kleiner Besitzer, der in der Haupthöfe auf den Ertrag aus der Obststern angewiesen ist, bezeichnet seinen Schaden auf 80 Mtl. Der Pächter der Weistropper Kirschhöfe B. Stuhrl aus Leipzig, schätzt seinen Verlust auf über 1000 Mtl. Andere Besitzer und Pächter in gleichem Verhältnis. Mit Rücksicht beschränkt man auch große Verluste an der Weinreute durch die Staare in diesem Jahre.

Zwickau, 3. August. Der Verband sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter hier selbst hat für den 24. d. M. einen sächsischen Bergarbeiter-Delegiertentag nach dem Bergprediger Freiberg berufen, behufs Stellungnahme zu einem etwa abzuhaltenen deutschen Bergarbeiterstag. Es ist bestimmt worden, dass die Kohlenreviere Zwickau 4, Chemnitz 3, Freiberg 3, Dresden 2 und Schneeberg 1 Delegierten entsenden. Die Delegierten, welche für ihre Reisekosten entschädigt werden sollen, werden von Wahlmännern gewählt, welche wiederum von den Belegschaften der einzelnen Gruben gewählt werden. Als Delegierte sind nur active Bergleute zugelassen. Delegierte aus nicht-sächsischen Revieren können als Gäste am Delegiertentag teilnehmen.

Gera, 1. August. In großer Gefahr schwante in der Nähe von Zwickau heute früh der von Leipzig kommende und 9 Uhr 17 Minuten nach Saalfeld fahrende Zug. Ein Pferd, welches beim Aufschlitten des zweiten Geleises Verwendung fand, geriet zwischen die Räder eines Güterwagens und wurde zermalmt. Der betreffende Wagen entgleiste und wurde noch ein gutes Stück weiter geschleift, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Der Vorfall führte eine kurze Verkehrsunterbrechung herbei.

Vermischtes.

Künstliche Smaragden. Dem Chemiker einer Londoner Gasbeleuchtungs-Gesellschaft, einem Herrn Williams, ist es neuerdings gelungen, aus den Rückständen der Gasretorten Smaragden herzustellen. Obgleich diese Edelsteine von den natürlichen weder in der äußeren Erscheinung, noch in der chemischen Zusammensetzung abweichen, so haben, wie das Berliner Patent-Bureau schon & Sachse bemerkte, die Edelsteinhändler dennoch vor dieser Erfindung einstellen nichts zu fürchten, da die Herstellungskosten unverhältnismäßig hoch sind. Von wissenschaftlichem Standpunkte ist natürlich die Erfindung immerhin aber bemerkenswert.

Eine neue Holzindustrie. Die große Cellulose-Fabrik in Hirschberg bei Reichenau ist ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet worden. In den Räumen derselben wurde nämlich die Verarbeitung eines neuen schwedischen Verfahrens eingerichtet, welches den Holzstoff vermittelst hydrostatischen Druckes in einer ganz neuen, hierzulande bisher unbekannter Art verarbeitet. Auf diese Weise sollen Holzgeschirre, Schachteln, Koffer u. s. w. aus einem Stück und mit einer Präzision

erzeugt werden, welche alle einschlägigen Gewerbe mit einer lebhaften Konkurrenz bedroht. Ein besonderer Vorteil der neuartigen Erzeugnisse ist ihre Leichtigkeit, die sie für bestimmte Zwecke, wie für Reiseutensilien, Embosslagen u. c., speziell geeignet macht.

Genaue Rechnung. In einem thüringischen Badeort bestellte unlängst ein Leipziger Kurgast, welcher mit Familie einen Aufenthalt machen wollte, bei einem Schuhmacher 2 Esel. Als diese zur vereinbarten Stunde mit dem beigegebenen jugendlichen Führer erschienen, leistete sich der Kurgast den Scherz, die Anwältlinge mit den Worten zu begrüßen: "Da kommt Ihr ja alle drei!" Der Führer zog ein Gesicht, beruhigte sich jedoch und sagte nichts. Abends, als die Ausflügler zurückkehrten, fragte der Kurgast den Burschen, was er zu zahlen hätte. "9 Mark", war dessen Antwort. "Ist das nicht zu viel?" meinte der Leipziger. "Ihr Herr sagte mir doch, dass jeder Esel nur 3 Mtl. kostet?" — "Ganz recht", sagte der Führer, "und drei mal drei macht neun, denn wenn ich ein Esel war, wie ich kom, will ich auch einer sein, wenn ich geh." — Lachend bezahlte der Kurgast den Burschen nach dem gewünschten Tarife.

Das Hufeisen. Der alte Überglaub, dass es glückbringend ist, wenn man ein Hufeisen an die Thür des Hauses nogaelt, lebt noch immer in alter Frische unter den verschiedensten Völkern und Rassen, und selbst als ein Schutz gegen Krankheiten wird das Hufeisen betrachtet. Drei Elemente sind im Hufeisen vereint, welche es zum Glückbringer stempeln, erstens, seine halbmondförmige Form, zweitens, dass es vom Pferde kommt, und drittens, dass es aus Eisen gefertigt ist. Der Volksglaub hat von jener dem Eisen die Eigenschaft beigelegt, ein Schutz gegen allerlei Krankheiten zu sein. Während der Pest in Rom trieben die Bewohner der ewigen Stadt unzählige starke Eisenstücke und Nagel rings um ihre Thüren in die Pfosten derselben, und der keltische, finnische und wällische Überglaub erklärt übereinstimmend das Eisen für einen Talisman gegen böse Zauberkräfte. Die Araber selbst, wenn sie in der Wüste von dem tödlichen Samur überrascht werden, rufen das Eisen um Hilfe an. So hat man es denn überall und immer als ein glückliches Omen betrachtet, Eisen, und besonders ein Hufeisen zu finden, denn das Pferd war ja bei allen germanischen und slawischen Rassen, ebenso wie in Indien, ein bevorzugtes Opferthier, das als den Göttern besonders angenehm betrachtet wurde. In Irland und England herrscht mehrfach noch der Glaube, dass man viele Krankheiten mit der frischen Asche eines verbrannten Pferdes heilen kann. In Schottland legen die Landleute einen Pferdehuf unter das Kopfkissen der Kranken, und wenn ein Pferd stirbt, werden die Hufe getrocknet und mit grösster Ehrfurcht aufbewahrt, um bei den verschiedensten Fällen als Talisman zu dienen. Das nüchterne 19. Jahrhundert allerdings erklärt das gefundene Hufeisen nur für den Schmied als gutes Omen, da er den Verlust durch ein neues Eisen zu ersetzen hat und so sein Geschäft blüht. Trotzdem aber tragen unsere Damen gern Schmuckgegenstände in Form von Hufeisen und in allen edlen Metallen, und selbst mit den kostbarsten Steinen besetzt, findet sich die glückbringende Hufeisenform vor, was ein Beweis dafür ist, dass wir doch, und mit aller unserer heutigen Überlegenheit und Weisheit, noch lange nicht gründlich mit den alten Überlieferungen gebrochen haben, sondern sie gerade so gut pflegen, wie unsere Vorfahren, vielleicht nur in feinerer Form.

Die Nonne in Schlesien. Wie schon telegraphisch gemeldet, ist auch die Nonne in den ober-schlesischen Waldungen des Fürsten Pleß in grossen Massen aufgetreten und hat ihre zerstörende Thätigkeit begonnen. Um einer weiteren Ausdehnung der Calamität vorzubeugen, eröffnete man sogar einen beschwerten Krieg gegen die Nonne, indem man an verschiedenen Stellen während der Nacht grosse Feuer anzündete, die die gefährlichen Schmetterlinge anlocken und vernichten sollen.

Gefährliche Begabung.

Glänzende gesellige Eigenschaften sind durchaus keine Eigenschaften für Lebensglück, während die in der Gesellschaft zuerst garz unbeachteten Menschen mit der Zeit oft ungeahnte Erfolge erringen. In den Salons bleibt so oft ein fröhliches Mädchen unbeachtet, weil es kein reizendes Läufchen hat, und gleicht mancher junger Mann, der nicht die Gabe der Unterhaltung besitzt, einem überflüssigen raumraubenden Möbel. Sieht man daneben eine strahlende Schönheit, die älter Augen auf sich zieht, oder einen jungen Mann, dessen geistvolle Art und liebenswürdiges Wesen die Herzen aller Anwesenden bezaubert, da sagt man sich wohl

unwillkürlich: "Wie ungerecht ist das Schicksal, die Einen so rächt, die Anderen so arm ins Leben treiben zu lassen." So sagt man und den vom Schicksal Unbedeutigsten, die das selbst fühlen, führt es bitter weh. Es würde ihnen aber nicht weh thun, wenn sie nicht nach dem augenblicklichen Eindruck urtheilen.

Nach einigen Jahrzehnten ist der ehemals so einsame Jungling vielleicht ein hochangeschener Mann, den man in Anbetracht seiner gemeinnützigen Leistung in und bürgerlichen Tugenden seinen Mangel an gesellschaftlichen Vorzügen gern verzeiht; die ehemals unscheinbare Jungfrau ist dann eine glückliche und beglückte Gattin und Mutter und Niemand ist in ihrem Hause halte, der sie nicht verehrt und ihr freundlich-gütiges Wesen und Wirken nicht lieb hätte. Frügt man aber dann nach den Lichtgestalten, die früher in der Gesellschaft glänzten, da heißt es recht oft: "Verdorben, gestorben." Gretchen in Faust sagt: "Schön war ich auch und das war mein Verderben!" und gar manches unglückliche Mädchen sagt es ihr noch. Wie die Schönheit der Frau, so ist die in Geist und Witze bestehende gesellschaftliche Begabung für manchen Mann eine gefährliche Auszeichnung, die mit großen Versuchungen verknüpft ist. Es sind meist nicht die einfachen, unbekannten Jünglinge, die zu Grunde gehen, sondern die Talente und Genies. Jene fühlen sich in den einfachen Verhältnissen der Alltäglichkeit wohl, diese verlangen noch immer neue Anregungen und Aufregungen, sie werden auch überall gern geschenkt, eingeladen, mit Speisen und Wein bewirthet; sie gewöhnen sich an das gesellschaftliche Treiben, die Kunst der Damen, die Kostenbarkeit der Speisen, sie gewöhnen sich an den Wein oder das Bier, die ihnen so reichlich vorgesetzt, oft aufgedrängt werden. So verlernen sie das Arbeiten und zu gleicher Zeit lernen sie das Trinken. Man kann in allen Geschäftsklassen die Beobachtung machen, dass gerade die bezahlten Leute den Trunk lieben; das spricht nicht zu Gunsten des Alcohols, sondern zeigt eine Gefahr der Begabtheit. Man hat zahlreiche Beispiele von geistreichen Menschen, die durch ihr Genie zur Trunksucht, und durch die Trunksucht um ihr Genie kamen. Diese Menschen haben manche Lüste zu bewachen und brauchen zur Bekämpfung schlimmer Tiefe ihre ganze moralische Kraft. Wer sich aber um seine Rücksicht bringt, der nimmt sich selbst die Waffen zum Widerstande gegen seine schlimmen Leidenschaften aus der Hand. Was nützt dem riesenstarke Mann seine gewaltige Kraft, wenn ihm die Hände gebunden sind! Was nützt die bedeutenden Geistesgaben, was nützt das gute Herz, wenn nichts von alledem im Kampfe mit den Leidenschaften angewendet wird, weil alles auf Stunden dem Trunk unterthan ist. Wenn die Statistik auch noch andere Ursachen der Selbstvernichtung angibt, so kann man doch getrost behaupten, dass die Ursachen des Ruins gar vieler ausgezeichneteter Menschen zum erheblichen Theile erst aus der Hingabe an geistige Getränke hervorgegangen sind. Gibt es kein übermäßiges Trinken, dann wäre auch weit weniger Leichtsinn mit all' seinen erschrecklichen Folgen in der Welt; es gäbe auch eine viel geringere Anzahl von Selbstmordern. Es ist eine traurige Thatstache, dass diese Leidenschaft gerade reichbegabte Naturen am häusigsten erfasst und zerstört, dass zahlreiche vielversprechende Genies nur deshalb zu Grunde gehen, weil ihnen die Kraft zur Selbstbeherrschung fehlt. Wer von der Natur "begünstigt" erscheint, der hat allen Grund, desto strenger über sich zu wachen. Wer solchen "Lichtgestalten" nahesteht, hätte sich, sie zu versuchen, bemühe sich vielmehr, ihnen die Gefahr zu zeigen. Das wahre Lebensglück erreichen Dienern selten, welche glänzende Eigenschaften besitzen, gefügt und bewundert werden. Die beispiellose Tüchtigkeit verbürgt die besten Erfolge und ist deshalb ein weit besseres Geschenk des Schicksals als eine gefährliche Begabung, die zu Eitelkeit und Selbstüberhebung führt und dem Menschen die Fähigkeit raubt, seine schlimmen Leidenschaften zu besiegen.

Der Goldfisch.

Selten gibt es wohl einen interessanteren und schöneren Anblick, als die niedlichen Goldfische im Aquarium oder einfachen Glase sich tummeln zu sehen, und gewiss würden die Thierchen noch weit mehr gefallen, da sie ja zu äusserst billigen Preisen verkauft werden, wenn nicht so üble Erfahrungen in Bezug auf das Zugrundegehen der Goldfische gemacht würden. Denn wer wird es dem verdenken wollen, dem zum so und so vielen Male seine Fischchen nach wenigen Tagen des angenehmen Besitzes eingehen, dass er nach gerade die Lust verliert, sich neue anzukaufen. Fragen wir nun nach der Ursache, warum Goldfische so schnell sterben, so wird uns mancher seine Ansicht dahin

präzisieren, die verschieden sei. Das Normal sind nur die Sorgen die wenigstens an diesen Zeiten behandeln müssen Dingen hält an, i soll nämlich hindern kann man wenigstes die noch dazu benutzt werden ein, welches schaffen. Gewachsen und eine Diese Gewöhn Goldfische werden da werden die vor heissen Sommer ist, eine ständ mit frischem dann eine Sonn Bimmer schmeckt alles nicht th Sorge tragen zu geben. Herausfangen Bangen geschieht einem Neffen ist (Schmette Sommer muss Winter dagegen warten. Dasselbe Woche flusse geschöpft nun zur Hütte Punkte; denn manches Bische alle 4-5 Tage ameisenieren berabreicht. Beste Biode oder Boffin einzulegen unzuträglich. Salat; dies ist sie gerechenbar. Werde man es füsse zu halten spruchlos und leicht. Lässt man dann werden summeln in

Bericht des Paten Die Firma erhielt

Das im f sich selbstthätig von C. Frattini Führung in Anwendung zu zwecken. Es hält aus wodurch sich mehrere Legate enthalten durch Ausweichführung mit wideln.

Die Einst 52541) von G eine mittels Gleichrecht geführte statuer eine Höhernung derselbe die Reckstange gesichert.

Das Radier in Berlin besitzt Anschlag, welche treten lässt. Niemand durch

Das neue 52708) vom P wasser besteht aus Schnüre verb gestrichenen Druck

präzisieren, daß diesen nur eine bestimmte Lebensdauer besiedeln sei. Dies ist indessen durchaus unrichtig. Das Normalalter der Goldfische dauert 10—12 Jahre und nur die Art der Pflege wird in den weitaus meisten Fällen die Schuld tragen, wenn dieses Alter nicht wenigstens annähernd erreicht wird. Mag darum in diesen Zeilen davon die Rede sein, wie die Goldfische zu behandeln sind, um sich bei uns wohl zu fühlen. Vor allen Dingen kommt es auf die Beschaffenheit des Behälters an, in welchem wir Goldfische halten. Derselbe soll nämlich nicht zu klein sein, weil die Thiere ungestrahlte Bewegung lieben. Auf einen Fisch rechne man wenigstens 1—1½ Liter Wasser. Seichte Gläser, die noch dazu wenig Umsatz haben, sollen daher nie benutzt werden. Besser richtet man ein Aquarium ein, welches ja in kleinerem Maßstabe billig zu beschaffen ist. Dasselbe kann man dann mit hübschen Gewächsen und Steinen umgeben und das Ganze wird eine sehr niedliche Zimmerzierde bilden. Diese Gewächse sind besonders da unerlässlich, wo die Goldfische vor dem Stubenfenster stehen sollen; denn da werden die Pflanzen den unabdingt nötigen Schutz vor heißen Sonnenstrahlen spenden. Wo es thunlich ist, eine ständige Wasserleitung zum Aquarium einzurichten, soll dies natürlich geschehen, um die Fische stets mit frischem Wasser zu versorgen. Außerdem könnte dann eine Fontaine geschaffen und so ein sehr hübscher Zimmerzuck gebildet werden. Ist dies indessen alles nicht thunlich, muß man schon auf andere Weise Sorge tragen, den Thierchen immer frisches Wasser zu geben. Zu diesem Zwecke muß man die Fische herausfangen und dann neues Wasser auffüllen. Das kann geschehen doch nicht mit der Hand, sondern mit einem Rechen, welches an einem kleinen Stab befestigt ist (Schmetterlingsnetz in kleinem Maßstabe). Im Sommer muß das Wasser täglich erneuert werden, im Winter dagegen ist es angängig, zwei Tage damit zu warten. Man sieht aber unbedingt darauf, daß stets dasselbe Wasser, aus ein und demselben Brunnen oder Flasche geschöpft, zur Verwendung kommt. Wir kommen nun zur Fütterung der Goldfische, einem sehr wichtigen Punkte; denn gerade durch Übersättigung ist schon manches Fischchen eingegangen. Man gebe also nur alle 4—5 Tage Futter, welches aus Obstsalat und Ameisenien bestehen soll, aber in geringen Quantitäten verabreicht. Bei Manchen herrscht die Sitte oder Unsitte, Brot oder anderes Backwerk in das betreffende Gefäß einzukrümmeln. Dies ist den Goldfischen höchst unzuträglich. Besser gebe man zuweilen ein wenig Salat; dies ist eine Lieblingspeise der Thierchen und sie werden erfahrungsgemäß ganz vorzüglich dabei. Wäre man es doch auf diese Weise versuchen, Goldfische zu halten! Sie sind verhältnismäßig sehr anspruchlos und bedürfen nur ein wenig Aufmerksamkeit. Läßt man es an diesem Wenigen nicht fehlen, dann werden sie sich zu unserer Freude lustig weiterzumachen in ihrem engen Behälter.

A. Biehendach in der Thierkörse.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Berlitz & Söhne, Berlin SW. Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Nutzen- und Markenschutz gratis!

Das im Wasser in Folge von Gasentwicklung sich selbsttätig aufblühende Schwimmungsgefäß (Pat. 51912) von C. Frattini in Genua gestaltet wegen der bequemen Mitführung im zusammengeklappten Zustande vielfache Anwendung zu Rettungs-, Sicherungs- und Transportzwecken. Es besteht in der Haupfsache aus einem Behälter aus wasserfestem und dehnbarem Material, an dem sich mehrere kommunizierende Abtheilungen befinden. Letztere enthalten die Chemicalien, welche erst im Wasser durch Aufreißen der sie trennenden Organe in Beziehung mit einander kommen und die Gase entwinden.

Die Einstellvorrichtung für Reckstangen (Pat. 52641) von G. Weidner in Köln wird gebildet durch eine mittels Gewichts in der Schwebe gehaltene und leicht geführte Reckstange mit Vorrichtungen und gestattet eine Höhenverstellung der Reckstange ohne Entfernung derselben von den Ständern. Hierbei wird die Reckstange gegen unbeabsichtigtes Lösen vollkommen gesichert.

Das Radirmesser (Pat. 51729) von J. Conradt in Berlin besitzt einen mit dem Heste verbundenen Anschlag, welcher die Schneide nur ganz wenig hervortreten läßt. Außerdem wird letztere nicht von Hand, sondern durch eine Feder gegen das Papier gedrückt. Hierdurch soll das Einschneiden vermieden werden.

Das neue Farbkissen zum Schwarzstempeln (Pat. 52708) vom Postmeister Gustav Schönfeldt in Alt-Wasser besteht aus zwei gleichartig gepolsterten, durch Scharniere verbundene Theilen, welche mit der aufgesetzten Druckerschwärze zusammengeklappt werden,

so daß die Farbe von innen nach außen drängt und dort zum Stempeln dient. Bei diesem Apparat wird also, entgegen dem bisherigen Verfahren, die Stempelfarbe (Druckerschwärze) von der Mitte des Kissen nach außen filtrirt. Der dicke Kienring nebst den Verunreinigungen wird im Innern des Kissen zurückgehalten und auf der Außenseite desselben tritt nur die feinste Stempelschwärze hervor. Da bei diesem neuen Apparat die Farbe stets in feinem dünnflüssigen Zustande auf dem oberen Tuche hervortritt, so erhält man mit demselben immer einen sauberen, schriftreinen Abdruck, welcher nach einigen Minuten trocken, sich nicht verschmilzt und die anderen Gegenstände, mit denen er in Berührung kommt, nicht verunreinigt. Außerdem bietet der neue Apparat den großen Vortheil, daß das Auftragen neuer Farbe erst in Zwischenpausen von mehreren Wochen erforderlich wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 4. August. Auf Eruchen der deutschen Regierung sind die englischen Kriegsschiffe in Buenos Ayres angewiesen worden, nötigenfalls auch die dort ansässigen deutschen Reichsbürger in Schutz zu nehmen.

Ostende, 3. August. Se. Majestät der Kaiser ist mit Sr. R. H. dem Prinzen Heinrich und dem Gefolge heute Nachmittag bald nach 3 Uhr auf der Yacht „Hohenzollern“ von hier abgereist. Wie bei der Ankunft bildeten Truppen Später und war an der Landungsbrücke eine Ehrenwache aufgestellt. Die Minister, Generale, der Gouverneur der Provinz, der deutsche Gesandte, der deutsche Consul hier selbst und viele andere hervorragende Persönlichkeiten waren zur Verabschiedung anwesend. König Leopold, der Graf von Blaunden und der Prinz Baudouin geleiteten Se. Majestät zum Schiffe, wo Kaiser Wilhelm von dem Könige und den Prinzen überaus herzlichen Abschied nahm; sehr herzlich war auch die Verabschiedung Sr. R. H. des Prinzen Heinrich vom Könige, von dem Grafen von Blaunden und dem Prinzen Baudouin. Bei der Abfahrt spielte Militärmusik das „Heil Dir im Siegerkranz“ und begeisterte Zurufe der dichtgedrängten Menge folgten Sr. Maj. dem Kaiser.

Hirschberg i. Schl., 3. August. Der Erbprinz von Meiningen ist heute Mittag nach Berlin zurückgekehrt. Ihre R. H. die Erbprinzessin ist noch in Einmannsdorf verblieben.

Graz, 3. August. Heute Vormittag 11 Uhr eröffnete der Kaiser Franz Josef die hiesige Landes-Ausstellung und wurde von dem Präsidenten des General-Comites der Landes-Ausstellung Freiherrn von Wossington mit einer Ansprache herzlich begrüßt.

Wien, 3. August. Se. R. H. der Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, ist aus Reichenhall wieder nach Baden bei Wien zurückgekehrt.

London, 4. August. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm ist an Bord der Yacht „Hohenzollern“, begleitet von dem deutschen Geschwader, gestern Abend 10 Uhr in der Bucht von Dover angekommen. Der Salut der deutschen Kriegsschiffe wurde von den Strandbatterien erwidert. Die Landung in Ost-Cowes erfolgte um 11 Uhr Vormittags.

London, 4. August. Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 3. cr., die Städte Peking, Tung-chow und Tientsin stehe unter Wasser, die Geschäfte stocken. Bisher ist es den Behörden nicht gelungen, die Fluthen zu bewältigen.

Paris, 4. August. Wie die Blätter melden, habe der Kapitän des Dampfer „Salazie“, von Australien in Marseille eingetroffen, mitgetheilt, er habe am 4. Juli bei Albany den norwegischen Segler „Strongling“ unter Führung des Kapitäns Jakobsen gesehen, welcher angeblich an der australischen Küste durch einen Cyclon untergegangen sein sollte. Jakobsen sei auf der Rückreise begriffen.

Athen, 3. August. Die Regierung beschloß für den Bau von 3 Dampfern in Frankreich, England und Deutschland eine Konkurrenz auszuschreiben.

Lima, 3. August. Nach dem gestern Abend durch den Kongress verkündeten Resultat der Präsidentenwahl wurde Bermudez mit 2900 St. gewählt; der Gegenkandidat Rosas erhielt 1300 St.

Fahrplan der Nieseaer Straßenbahn.

Abschafft in der Stadt: 6,25 7,10 7,45 8,20 9,00 9,40
10,15 10,55 11,20 11,55 12,25 12,50 1,15 1,45 2,35
3,25 4,05 4,35 5,10 5,40 6,20 6,55 7,35 7,50 8,40
9,15 9,55.

Abschafft vom Bahnhof: 6,45 7,30 8,05 8,45 9,25 10,00
10,35 11,05 11,40 11,55 12,25 12,50 1,15 2,05 3,05
3,45 4,20 4,55 5,25 6,00 6,40 7,20 7,35 8,15
9,05 9,40.

Personenzuglinie Niesea—Eibberg.

Von Niesea: Mont. bis 8 Uhr 15 Min., Nachm. 4 Uhr und Abends 9 Uhr 45 Min.
Von Eibberg: Früh 5 Uhr 30 Min., Mittags 11 Uhr 30 Min., Abends 7 Uhr.

Marktberichte.

Großenhain 2. August. 85 Kilo Weizen Mf. 15.— bis 16.— 80 Kilo Rye Mf. 13.— bis 13,50. 70 Kilo Gerste Mf. 12.— 50 Kilo Butter Mf. 9.— bis 9,20. 75 Kilo Heidekorn 12,80—12,80. 1 Kilo Butter Mf. 1,72 bis 2,20. Grimmen, 2. August. Pro 50 Kilo Weizen rauhreife Sorten M. 10,60 bis 11,— weiß und kant M. 10,60 bis 10,75. Häflicher gelb und weiß M. 10,60 bis 10,85. Roggen preußischer M. — bis —, häflicher M. 9.— bis 9,15, rauhreifer M. 8,75 bis 8,85. Braunerreiche M. — bis —. Zuckergeste M. 7.— bis 7,40. Hafer, häflicher, Mfr. 9,40 bis 9,65. Rote-Erben M. 8,50 bis 8,75. Rabi und Butter-Erben M. — bis —. Hafer M. 3,40 bis 4.— Stroh M. 2,20 bis 4.— Kartoffeln M. 2,80 bis 3,25. 1 Kilo Butter M. 2, — bis 2,50.

Leipzig, 2. August. Productenbörse. Weizen loco Mf. 210 bis 215, fremder Mf. 220, niedriger. Roggen loco Mf. 176—178, fremder Mf. —, neu. Spiritus loco Mf. — höher loco 58,30, höher loco 38,30, nominell. Rübbi loco Mf. 60, gehobeltlos. Hafer loco —.

Möbl. Zimmer m. Schloßgemach für 15. Aug. von 1 Herrn zu mieten gesucht. Gef. Anerbiet. m. Preisangabe unter „Chr.“ nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Schöne, reife, fastige

Birnen
werden verkauft Niesea, Elbberg 2.

Neue Kartoffeln,
sehr mehrlreich, empfiehlt

Emil Waschau, Carolastr. 15.



Meihsbach-
Berfanf.

Sonnabend, den 9. August trifft ein starker Transport Kähe und Kalben, hochtragend und mit Kälbern (prima Ware) im Hotel zum Sachsischen Hof in Niesea zum Verkauf ein. Vieh kommt Freitag Nachmittag an.

Richtenberg, Elbe. „Th. Kramer.“



Nächsten Sonn-
abend, den 9. Au-
gust steht ein starker
Transport



**halbenglischer Zucht-
und Futter schweine**
beim Fleischermeister Göse in Niesea zum Ver-
kauf. G. Raundorf.

Beste Durer Braunkohlen,
empfiehlt in allen Sortirungen billigt ab Schiff
E. Ferd. Hering.

Zum Repariren

der Regen- und Sonnen-Schirme hält sich
bestens empfohlen Anna Hoffmann, Schloßstr. 9.
Contobücher
für alle Branchen empfiehlt *
Joh. Hoffmann, Buch- und Papierhandlung,
Vertretung der Geschäftsbüchertafrik
J. C. Koenig & Ebhardt in Hannover.

Abonnements

auf sämtliche Zeitungen nimmt zu Originalpreisen bei freier Zusendung ins Haus
stets entgegen Joh. Hoffmann,
Buchhandlung.

PS. Probenummernsteha. Wunschr. Diensten.

Haus- und Küchengeräthe
im Bazar Morris Jobst.

Brautschleier
Gold- u. Silberkränze
empfiehlt in größter Auswahl
J. W. Kunkel, Hauptstr. 62.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten.

Großes Angebot fertiger Betten mit guten, staubfreien Federn und Daunen ist eingetroffen und verkaufe schon ein vollständig Bett für M. 18, 20, 25, 30, 35, hochfeine herrschaftliche und Brant-Betten 45, 50, 55, 60 bis 80 Mark.

Federn, gerissen, à Pfd. 0.75, 0.90, 1.25, 1.75, 2.50, 3.00 M. Daunen von 3½, 4, 4½, 5, 6 bis 7½, M.

Die Inlets sind waschbar und federdicht.

Jedes Bett wird auf Wunsch beim Einkauf geöffnet.
Goldene 9.

A. Stump,
am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Goldene 9.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum von Niesa und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in dem Hause des Herrn Fleischermeister Hering eine

Brot- und Weißbäckerei

errichtet habe und Donnerstag, den 7. August anfange. Indem ich allen mich Beherbenden freundliche und reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Niesa.

Ergebenst Albin Jäger.

Photographische Anstalt

von O. Seligmüller

ist auch während des Sommers geöffnet und finden von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr Aufnahmen statt.
Der Eingang befindet sich während des Baues durch den Conditoreisladen.

Turner-Erieothemen nach neuestem System hält Lager die Strumpfwaarenhandlung von Franz Bömer *

Maschinen-Reparatur-Werkstätte.

Alle vorkommenden Reparaturen an allen Gattungen landwirtschaftlicher, gewerblicher und handelswirtschaftlicher Maschinen und Geräthen, Reparaturen in Brennereien, Brauereien, Schneide- und Mahlmühlen, Dampfmaschinen, Locomotiven, Eisenconstruction für Bauten, sowie alle vorkommenden Drehereien und sonstige Arbeiten, welche in das Maschinenbaufach schlagen, werden schnell und sachgemäß zu billigster Preisberechnung ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in Stall- und Wölbäulen, Vorbausäulen für Ladeneinrichtungen, T-Träger, Eisenbahnschienen, Stall- und Dachsenstern, Drahtnägeln u. a. angelegenheitlich.

J. Höhme,

Vertreter der intern. Maschinen-Anstellungsbörse in Niesa a. E., Rastanienstraße 13.



Oldenburger Milchvieh.

Freitag, den 8. August stellen wir in Niesa, „Sächs. Hof“, einen größeren Transport schöner, hochtragender

Rühe, Kalben und Bullen

** Achgelis & Detmers.

zum Verkauf.
Rodenkirchen, Oldenburg.

Niesa. Nur ein Tag!
Grosser Londoner Circus

Pinder.

Am Donnerstag, den 7. August a. c.

Nur zwei Vorstellungen.

Auf dem Schützenplatz.

Das größte und älteste Etablissement in seinem Genre.

110 Pferde und Ponys, Elefanten, Kamele, Dromedare u. s. w.

Um 4 Uhr und um 8 Uhr Vorstellung.

Grosser Gala-Umzug um 3 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 2.50. Sperrsitze

2.00. 1. Platz 1.50. 2. Platz 1.00. 3. Platz 50 Pf.

In der Nachmittagsvorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Es lädt freundlich ein für die Direction



David Block.

Die Pfänder

laufender Nr. 12590 bis mit 13187 gelangen nach dem 5. September zur Versteigerung, wenn selbe nicht prolongirt werden. Über etwaigen unerhobenen Überschuss wird gesetzlich verfügt.

M. Messe.

Portierenketten, Spiegel- u. Gardinenrossetten

50 % billiger als in jedem anderen Geschäft kauft man solche nur im

Bazar Moritz Jobst, Pauschierstr. 7.

Oberhemden, Krägen, Manschetten, Vorhändchen, Schläufe, Cravatten, desgl. Universal- und Gummiwäsche in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen Agnes Schuchard, Hauptstraße.

Hochfeine Flensb. Sprotten-Büdlinige, täglich frische Sendung, empfiehlt billigst Gustav Grüninger, Ecke d. Schul- u. Rastanienstr.

Neue saure Gurken

empfiehlt billigst im Schock und im Einzelnen Gustav Grüninger, Ecke d. Schul- u. Rastanienstr.

Carbolsäure, Creolin, Carbolsanren-Salf, Chlorkalk, Salzsäure zum Desinfizieren empfiehlt Moritz Damm, Drogen-, Chemitalien-, Colonial- u. Farbwarenhdg.

Mentholin-Schnupfenpulver, ausgewogen, empfiehlt Moritz Damm, Drogen-, Chemitalien-, Colonial- u. Farbwarenhdg.

Bier!
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend wird in der Bergbrauerei Braunbier gefüllt.

Bier!
Jeden Tag früh und Abend wird in der Schloßbrauerei Braunbier gefüllt.
Morgen Mittwoch lädt zum Schlachtfest freundlich ein Otto Nitsche, Schützenstr. Desgleichen empfiehlt frisch gekochten Schinken.

Schneider's Restauration
(Früher Schwang).
Dienstag, den 5. August lädt zum Schlaucht fest freundlich ein J. Schneider.

Hierzu eine Beilage.

Unter
tinische
folgenden
tinten stell
den Sieg
aber wie
werden sie
lassen, da
hat, als da
gelegte der
die Meinu
Autoritäts
politischem
Gebiete be
gegen Win
übermächtig
noch wider
daß dem s
worden, da
des Autori
die Flinte
pflichtet h
Tribut zu
daß der S
Souveränit
fälle zeitig
Ausschluß
tanischen
Weisachtung
Schon die
französisches
Kanälen, d
tanischen S
die politisch
seite, der all
bestoweniger
Beitälzer n
man sie in
Republiken
braucht nur
der „freien
man es po
von den na
tanischen C
dem „Freib
in Mexiko,
Republik in
Bild, welche
Republikan
die Freiheit
dem deutsc
wenn sich r
wiederum e
gemeinhin g
Individuum
aller ameri
denn auch
transoceanis
nach dem p
ist dem p
Geldmacher
sozialistisch
riebene bed
preisgegeben
in einer G
hat er zu
Gegencorallit
Der Kampf
jedes höhere
Menschen
klingende D
Daz da no
Staat selbst
begehrtes we
durchs wi
Kraft bleibt
mit anderen
führt das
Elemente zu
unter irgen
trabender P
Jagd nach
constitution
Frankreich,
nie ohne wir
dogmen, wel
förderung

Beilage zum „Elbeblatt und Anzeiger“.

Nº 119.

Dienstag, den 5. August 1890.

43. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Unter der Überschrift: Was lehrt die argentinische Revolution? bringt das „Berl. Bl.“ folgenden Artikel: Die letzten Nachrichten aus Argentinien stellen ein baldiges Ende der Insurrection und den Sieg der bisherigen Regierungspartei in Aussicht; aber wie die Dinge auch enden mögen, den Eindruck werden sie in allen denkenden Kreisen dauernd hinterlassen, daß kein Staatsprinzip jüher Fiasko gemacht hat, als das den amerikanischen Staatswesen zu Grunde gelegte demokratisch-republikanische. Man hört so oft die Meinung, daß unsere Zeit unaufhaltsam dem alten Autoritäts-Cultus entsteile, gleichviel ob derselbe auf politischem, ethischem, wissenschaftlichem oder sonst einem Gebiete betätigt worden sei, und daß es einen Kampf gegen Windmühlen bedeute, wenn man sich der bereits übermächtigen demokratischen Strömung der Gegenwart noch widersetzen wolle. Man möchte fast glauben, daß dem so ist, nachdem es leider zur Gewissheit geworden, daß selbst die berufensten Vertreter und Hüter des Autoritätsprinzips vor dem demokratischen Göpen die Flinte ins Korn geworfen haben und sich für verpflichtet halten, dem „herrschenden Geist“ ihren Tribut zu zollen. — Da ist es von hohem Werth, daß der Fortschritt der Menschheit zur allgemeinen Souveränität der Individuen bisweilen einige Zwischenfälle zeitigt, welche den störmenden Massen darüber Aufschluß geben, was es mit den demokratisch-republikanischen Idealen der lebenden Generation und ihre Wertschätzung jedweder Autorität eigentlich auf sich hat. Schon die kaum zwanzigjährige Geschichte der dritten französischen Republik bezeugt auf jedem Blatt ihrer Annalen, daß der Übergang eines Volkes zur republikanischen Staatsform im Grunde nichts anderes, als die politisch organisierte Volkskorruption mit ihrer Rechtsbeschränkung, der allgemeinen Volksausbeutung, bedeutet. Nichtsdestoweniger sind die französischen Zustände in unserem Zeitalter noch wahrhaft paradiesisch zu nennen, wenn man sie mit den in den älteren, transatlantischen Republiken constant gewordenen vergleicht. Man braucht nur hineinzugreifen in das holde Durcheinander der „freien“ Staaten jenseits des Oceans, und wo man es sieht, da hat man die interessantesten Beweise von den nothwendigen Folgen der demokratisch-republikanischen Herrlichkeit. Ob man die Verhältnisse in dem „Freiheitsdorado“ der nordamerikanischen Union, in Mexiko, in einer Central- oder Südamerikanischen Republik in Betracht zieht — es ist immer dasselbe Bild, welches man zu sehen bekommt. Der „souveräne“ Republikaner ist dort schnell dahinter gekommen, daß die Freiheit ein leerer Begriff bleibt, — der höchstens dem deutschen Michelthum Bewunderung eifert, — wenn sich mit ihr nicht Macht paart, daß Macht aber wiederum gleichbedeutend mit Reichthum ist, da sie gemeinhin genau soweit reicht, als der Geldbeutel eines Individuums. Freiheit ist Geld, so lautet die Devise aller amerikanischen Republikaner, und so dreht sich denn auch das private und öffentliche Leben in den transoceanischen Republiken ausschließlich um die Jagd nach dem Mammon. — Jedes Mittel, jeder Kniff ist dem privaten Erwerb heilig, sobald sie zur Geldmacherei führen; dementsprechend ist der wirtschaftlich Schwächere oder geschäftlich weniger Geübte bedingungslos dem Raube des Mächtigeren preisgegeben, und sucht der Einzelne nothgedrungen in einer Gemeinschaft gleich Interessirter einen Halt, hat er zu gewältigen, von einer mächtigeren Gegencoraktion zermalmt und ausgebeutet zu werden. Der Kampf ums Dasein läßt für die edleren menschlichen Regungen kaum Raum mehr, er absordirt jedes höhere Geistesleben, wekt alle rohen Instinkte im Menschen und entseelt eine Korruption, die für klingende Münze zu jeder Schandtat bereit ist. — Dass da natürlich auch das öffentliche Leben und der Staat selbst mit seinen Amtmännern und Pfänden zum begehrbarsten Object des ungefährten Gelddurstes wird, ist selbstverständlich. Das Einzelnen Kraft bleibt ohnmächtig, wohl aber hat sie im Bunde mit anderen Gewalten Chancen des Erfolges, und so führt das gleiche Interesse die verschiedenartigsten Elemente zusammen, die dann als politische Partei unter irgend einem Deckmantel mit möglichst hochtrabender Phrase auf den Dummenfang und auf die Jagd nach den Staatsämtern ausgehen. In allen constitutionellen Staaten Europas, selbst noch in Frankreich, bilden sich die großen politischen Parteien nie ohne wirtschaftlichen Glauben an gewisse obstrakte Parteidogmen, welche das allgemeine Staatswohl oder doch die Förderung hoher Volkswerte aufrechtig bewahren.

In den amerikanischen Republiken ist man frei von allem idealen Ballast. Ob eine Partei sich republikanisch oder demokratisch, ob liberal oder conservativ, ob regierungsfreundlich oder -feindlich nennt, das ist Alles nebensächlich; der Name ist immer nur ein Aushangschild, um Anhang zu finden, mit dem die Macher des Parteibummels in Besitz der staatlichen Stellen und Pfänden gelangen, und sich auf Kosten des Volkes bereichern können. Es ist bekannt, was die Nordamerikaner darin leisten; wie Republikaner und Demokraten als Beamter und Richter gleich beschlich sind, als Verwalter von öffentlichen Räumen und Staatsgeldern gleich stehlen und betrügen. Das ganze öffentliche Leben bildet dort eben nur einen Kampf um die große Beute, welche der Staat repräsentiert, und siegt eine Partei in ihm, so geht es an die Vertheilung des Erbeutes unter den Parteigenossen. In Argentinien scheint man die Nordamerikaner noch übertroffen zu haben. Es klingt wie ein Märchen, wenn man vernimmt, um welche Summen, die bis in die Hunderte von Millionen gehen, das Volk dort betrogen worden ist. Aber füglich ist es doch nur Wirkung derselben Ursache, wenn wir in allen amerikanischen Staaten dieselbe Corruption wahrnehmen. Überall, wo das vielfältige Ungeheuer „Volk“ sich selbst regiert und mit demokratischem Geiste erfüllt ist, zerfeyen sich alle staatlichen Verhältnisse bis zur Unhaltbarkeit; ein Ausflug des Volkstemperamentes ist es nur, ob dieser Fäulnisprozess gelegentlich durch einige revolutionäre Intemagazos unterbrochen wird und Tausende von den Volksleidenschaften hingeschlachtet werden. An den Abgrund des Verderbens werden alle demokratischen Staaten früher oder später geführt.

Deutsches Reich. Die Kaiserin verläßt am 7. d. Sänniz, während die Prinzen erst am 15. wahrscheinlich von da nach Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel abreisen.

Von der Reichsregierung ist die Einführung der neuen Arbeiterschutz-Bestimmungen schon für den 1. April 1891 in Aussicht genommen. Nach der „Köln. Blg.“ hat der preuß. Minister für Handel und Gewerbe die Provinzial-Regierungen beauftragt, bei den Handels- und Gewerbe-Kammern eine Klarstellung und Begutachtung der gegen einzelne Bestimmungen des Arbeiterschutz-Gesetzentwurfs laut gewordenen Bedenken und Zweifel einzufordern. Eine ganze Reihe von Handelskammern soll noch beabsichtigen, mit Denkschriften gegen die Vorlage beim Reichstag vorstellig zu werden.

Die auf Befehl des Kaisers angestellte Untersuchung über die Verhältnisse der Weber im Eulengebirge ist soeben beendet. Danach beträgt im Reichenberger Hauptbezirk der durchschnittliche Wochenlohn eines Webers vier bis sieben Mark.

In der Sperrgelderfrage soll, wie aus vatikanischen Kreisen versichert wird, ein Einvernehmen zwischen der preußischen Regierung und dem Vatikan erzielt werden sein. Preußen werde die Hälfte des Kapitals der Sperrgelder in Baar herausgeben und von der anderen Hälfte die Binsen bezahlen.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat Juni 1890 und vom Anfang Januar bis Ende Juni 1891 Personen; von letzteren kamen aus Posen 7458, Pommern 6045, Westpreußen 5873, Bayern rechts des Rheins 4024, Württemberg 3070, Hannover 4046, Schleswig-Holstein 2403, Brandenburg mit Berlin 2013, Rheinland 1791, Baden 1579, Hessen-Nassau 1202, Schlesien 1111, Königreich Sachsen 1037 u. s. w.

In der „Rhein.-Westl. Blg.“ hat eine Polemik zwischen Herrn Wilhelm Funke in Hagen, einem Mitgliede der westfälischen Großindustrie, und Herrn Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Hingpeter, dem sozialpolitischen Vertrauensmann Kaiser Wilhelms, angezeigt, in welcher ersterer das Eingreifen der Regierung in die Lohn- und Arbeitsfrage, so, wie es stattgefunden, als unzweckmäßig bezeichnet und es namentlich billigt, daß mit den einschlägigen Verhältnissen praktisch nicht genauer bekannte Persönlichkeiten sich in die Angelegenheit einmischen und als unbegründlich. Die stärkste Stelle lautet:

„Das Einmischen der Staatsregierung in die Lohn- und Arbeitsfrage hat die Arbeiter in eine unruhige Bewegung verlegt und vielfach übertriebene Ansprüche hervorgerufen. Die dadurch entstandene Vertheuerung der Materialien und Fabrikate ist eine so bedeutende gewesen, daß nicht allein im Innlande ein Rückslag erfolgen muhte, sondern die Ausfuhr sich ganz bedeutend vermindernde und sich noch mehr vermindern wird, wobei die Einfuhr vom Auslande her sich annehmlich vermehrt. Es fehlen deshalb den meisten Werken schon die nothwendigen Aufträge zur vollen Beschäftigung (die Krupp'schen bilden die Ausnahme).“

Herr Hingpeter seinerseits findet die Ausschaffungen des ersten genannten Herren zu allgemein, als daß sie Nutzen säften könnten.

Oesterreich. Oesterreichische Blätter erzählen einen Fall von Fanatismus roher Massen durch priesterliche Aufheizung, dessen Einzelheiten jeden führenden Menschen in die höchste Empörung versetzen müssen. Gegenwärtig werden in den einzelnen Ländern der Monarchie die Vorbereitungen für die Wahlen zu den Landtagen getroffen. Dabei wird mit allen Mitteln der Leidenschaft gehetzt. Dass die Priester dabei die führende Rolle haben, bestreitet Niemand. In der Gemeinde Arnoldstein (Villach, Kärnthen) hatten bei den Wahlmännerwahlen die Liberalen gesiegt. Die Klerikalen zogen sich unter Führung des Pfarrers Einspieler und eines Pfarrverwalters in den Wirthshausgarten von Daniel zurück. Dorthin kamen auch vier deutsch-liberalen Wahlmänner, welche der Pfarrer sofort mit Vorwürfen überhäufte. Einer derselben, Namens Schojer, den der Pfarrer als Atheisten bezeichnete, erschuf ruhig, ihn nicht zu beleidigen, worauf der Pfarrer Einspieler seinen Anhängern, welche sangen, zurief: „So lange die deutschen Hunde anwesend sind, wird nicht gesungen, die Erde möge sich aufröhren und sie Alle insgesamt verschlingen.“ Auf diese Worte fielen, wie auf ein gegebenes Zeichen, die Klerikalen auf die vier Fortschrittlernen wie Rosende los, rissen sie bei den Haaren, schlugen sie mit den Fäusten und Stühlen und einer versetzte Schojer einen kräftigen Messerstich. In dem Augenblick, in welchem auch die Gendarmerie in den Garten trat, sprangen die beiden „Priester“ über den Gartenzau und ergriffen die Flucht. Sie schlugen den Weg gegen Bockau ein und kehrten ungefähr nach einer Viertelstunde, ebenfalls in der Art zurück, als ob sie gerade von einem weitern angenehmen Spaziergang zurückkämen. Inzwischen hatte der Obersatz den Tod des Verwundeten als unausbleiblich bezeichnet und man sandte nach dem Pfarrer Einspieler, damit derselbe dem Sterbenden die letzte Oelung spende, allein Jener weigerte sich, zu kommen. Erst als der Bürgermeister den Pfarrer durch einen Boten aufforderte, sofort seiner priesterlichen Pflicht nachzukommen, erfüllte dieser die heilige Handlung. Als dieselbe beendet war, trat der Bauer Maier, ein Freund des Sterbenden, an Einspieler heran und sagte demselben vor zahlreichen Zeugen: „Schen Sie, Herr Pfarrer, anstatt christliche Liebe zu predigen, haben Sie uns gehetzt und dadurch diesen Mord verübt: das ist Ihr Werk!“ Als ein Zeichen der Herzlosigkeit Einspieler's mag erwähnt werden, daß er trotz Aufforderung und Bitte das Bügenglöcklein nicht läuten ließ. Es ist leicht ersichtlich, daß der Thäter unterdessen Zeit gewonnen hatte, sich des Morbinstruments zu entledigen und die Flucht zu ergreifen. Zur Ermittlung des Mörders ist, bei dem Umstände, daß von den Klerikalen keiner etwas wissen will, kein anderer Anhaltspunkt vorhanden, als daß der Ermordete vor seinem Hinscheiden auf Fragen angab, daß er keinen Mörder nicht kenne, daß derselbe jedoch einen großen schwarzen Hut trug. Es unterliegt übrigens keinem Zweifel, daß es dem Gericht gelingen wird, den Thäter ehestens zu ermitteln. Schojer war noch nicht vierzig Jahre alt, hinterließ eine Witwe in trostlosen Verhältnissen mit sechs unmündigen, unversorgten Kindern im Alter zwischen zwei Monaten und sechzehn Jahren. Er war nach allgemein und selbst von dem Bürgermeister verbürgtem Ausspruch ein außerordentlich steifiger, ungemein nüchterner Mann. Bürgermeister Andreas Grum erließ zu Gunsten der Hinterbliebenen des Verstorbenen einen Aufruf wegen Spenden von Gaben.

Aufland. Den evangelischen Missionaren in Aufland ist, einer Wiedergabe der „Krit.-Blg.“ zufolge, hinsichtlich ihrer Wirksamkeit strengstens verboten und deren sofortige Ausweisung befohlen worden.

Balkanstaaten. Um allen denkbaren Missverständnissen und Missdeutungen vorzubeugen, hat die serbische Regierung den Plan, zu den Wandern die Reiserben einzuberufen, der bereits beschlossen war, nachträglich wieder aufgegeben.

Zum Kapitel der in letzter Zeit vielfach vorgekommenen Ausschreitungen der Arnauten in Macdonien geht einem Londoner Blatt aus Pristina nachstehender Bericht zu. Ein ausländischer Consul bürgt für die Wahrheit der folgenden Thatsachen, welche zeigen, was die serbische christliche Bevölkerung von diesen wilden Stämmen zu leiden hat. Im vorigen Monat drangen die Arnauten plötzlich in die serbische Schule in Pristina und schlepten die drei Schulmeister sowie die Schullehrerin weg; ersteren wurden

eingesperrt, legierte geschändet. Die türkische Regierung hielt es für angezeigt, die Schule nach diesem Zwischenfall für immer zu schließen. In einer Nachbarstadt wurde der Leiter der Schule ebenfalls eingesperrt und die Schule geschlossen. Die Eltern sind mithin genötigt, ihre Kinder in die mohamedanischen Schulen zu schicken. Ein anderes, oft wiederholtes Verbrechen der Arnauten ist, daß Eigentum eines serbischen oder bulgarischen Unterthanen zu umzingeln, die Insassen ihres Geldes und Viehs zu berauben und sie zu zwingen, den christlichen Glauben abzuschwören. Wenn sie sich dessen weigern, werden sie in brutaler Weise gezwungen, den Ort ganz und gar zu verlassen, und über die Grenze getrieben. Vor etlichen Tagen belagerten 40 Arnauten das große Anwesen eines gewissen Mlutar Tijamitsch unweit Pristina, der mit einem Haushalt von 16 wohlbewohnten Männern und Frauen dem Angriff Widerstand leistete. Als der Abend anbrach, waren nur noch der Vater und seine drei Söhne übrig, und sie ergaben sich. Die Arnauten stießen über sie her und hieben sie buchstäblich in Stücke. Dann wärsen sie die Leichen in ein benachbartes Weisfeld, wo Adler und Geier sich täglich von dem Fleisch nähren. Zwei Knaben, Söhne eines Landwirths Namens Lazarevitsch in Pristina, waren vor einer Woche mit den Kindern ihres Vaters in den Feldern, als ein Arnaut sie fing und sie auf seinem Pferde nach Hause nehmend zu mißhandeln begann. Die Knaben wehrten sich, worauf der Arnaut in Wuth geriet und sie beide in Stücke hieb. Dann steckte er ihre Köpfe, Füße und Hände, sowie ihre Leiber in einen Sack, riß mit denselben beim Hause des Vaters vorüber und warf denselben vor die Thüre nieder. Der Vater, außer sich vor Schmerz, fuhr mit dem Sack nach Uestküb, ließ sich zum Muschir führen, und ehe ihn Jemand daran verhindern konnte, schüttelte er den grausigen Inhalt des Sackes vor die Füße des Richters aus und rief: "Da, Potscha sind meine Kinder; Was soll ich thun?" Die türkische Regierung versichert täglich, daß sie außer Stande sei, diese Zustände zu ändern. Es ist weit wahrscheinlicher, daß die Pforte, von dem Wunsche besetzt, sich die sehr werthvolle Unterstützung der Arnauten als Grenztruppen im Falle eines Krieges zu sichern, sie ihnen läßt, was sie wollen.

Spanien. In der Provinz Valencia greift die Cholera um sich, die Sterblichkeit nimmt zu. In der Provinz Toledo sind vier Cholerafälle constatirt. Die portugiesische Regierung verbietet das Einlaufen von Eisenbahnjürgen in Portugal. Der Bahnhofsvorkehr steht.

Amerika. Buenos Ayres, 3. August. Amtlich wird mitgetheilt, daß die Ordnung wieder hergestellt ist. Weder in der Hauptstadt noch in den Provinzen kommen irgendwelche Unruhen vor. Die Nachrichten, daß England und Frankreich Entschädigungsansprüche erheben, sind unbegründet.

Afrika. Von Emin Potscha liegen Nachrichten vor; er hatte schwere Kämpfe mit dem Massai-Stamme in Uzogo und tödete sehr viele denselben, wobei er sich der Moxianone mit verhindernder Wirkung bediente. Seine mit dem neuen deutschen Gewehr bewaffneten Soldaten verschossen ungeheuer viel Munition, weshalb er neuer Zufuhr bedarf. Emin eute 1200 Kinder und hatte weitere Kämpfe mit den Einheimischen in Uzogo, welche er mit großem Gemeyel besiegte.

Australien. Auf Samoa sollen Unruhen in den Dörfern ausgebrochen sein, so daß das Einschreiten der Garantimächte notwendig war.

Vermischtes.

Reblaus. Wie man dem „Rh. Kour.“ aus St. Goarshausen meldet, wurde in den Weinbergen an der Loreley an verschiedenen Stellen die Reblaus entdeckt. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Verseuchung bereits einen großen Umfang angenommen hat. Die Gefahr ist um so größer, als die Reblaus bei der jetzigen Witterung besonders lebhaft und zur Weiterverbreitung geeignet ist. Im ganzen mittelrheinischen Weinbaubezirk herrscht große Besorgniß.

Durchbruch eines Sees. Letzte Tage durchbrach der berüchtigte Müliensee, der am Fuße des Eggishorns in der Schweiz 2350 m über Meer liegt und der sich sonst von Zeit zu Zeit unterirdisch zu entleeren pflegt, wieder einmal die südwestliche Gletschewand und wälzte seine Wassermassen über den ganzen Gletscher dem Thale zu, wo seine schwarzen Bluthen sich in die Rhone ergossen; diese botte zur Zeit des Ausbruchs glücklicher Weise wenig Wasser, sonst hätte thalabwärts, namentlich in Oberwallis, großer Schaden entstehen müssen. Derjenige, der sich zur Zeit des Ausbruchs am Gletscher befand, sah ein Naturereigniß, welches in seiner Großartigkeit wohl einzige dastehet. Man konnte von Weitem beobachten, wie die große, plötzlich

losgelassene Wassermenge sich daher wälzte. Grausig war's zu sehen, wie Alles — Felsen- und Gletscherblöcke, entwurzelte Bäume und Schatt — sich heranbewegte; wie dann dieses Gemisch sich in ungähnliche Schünde des Gletschers herunterstützte, um im nächsten Augenblick wieder thurmhoch aus denselben geworfen zu werden, sich dann in der Lust wie ein Fächer entfaltete, dann wieder auf den Gletscher niedergeprallte, um tiefer unten dasselbe großartige Schauspiel zu erneuern. Das furchtbare Toben und Rauschen des Wassers, das Rollen und Stoße der herunterstürzenden Felsen und Bäume dröhnte in dem von hohen Bergen und nackten Felsen umgebene Thale, als wenn die umstehenden Berge alle zusammenstürzen würden. Das ging so fort, bis die ganze Wassermasse am Ende des Gletschers sich sammelte und hier zwischen einer mächtigen, kaum 5—6 m breiten, dagegen oft mehrere Hundert Meter hohen Schlucht sich durchdrängte. An dieser Stelle verursachte das Wasser großen Schaden. Hier beziehen nämlich 2 Berggemeinden ihr Wasser zur Bewässerung ihrer Wiesen und Kartoffelfelder; die herabstürzende Fluth riß nun aber die mühsam hergestellten Leitungen (holzerner Rinnen und ausgehöhlte Stämme) weg, sodoch der ganze noch zu erwartende Ertrag der Wiesen und Felder wegen Mangel der Bewässerung zu Grunde gehen wird. Es ist zu hoffen, daß dies der letzte Ausbruch des See's gewesen sein wird, da der Kanton Wallis mit Bundesunterstützung einen Abzugskanal baut, welcher künftige Ausbrüche verhindern soll.

10 Markt
werden Demjenigen zugesichert, der diejenigen Personen, welche auf Streuner oder Wülfenitz Flur Feldfrüchte stehlen, so zur Anzeige bringt, daß sie gerichtlich bestraft werden können.

Die Besitzer von Streuner u. Wülfenitz.

Berloren
1 Säckchen mit Echot am Sonnabend von Wettiner- bis Bahnhofstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Altmarkt Nr. 7.**

Ein mögl. Zimmer, auch für 2 Herren pass., sofort zu vermieten. Auf Wunsch Mittagstisch. ** **Rastenstr. 61, 2. Et. links.**

Gefücht wird zum 1. September ein mit guten Bezeugnissen versehenes, hübsches **Mädchen** als **Stütze der Frau.** Lohn 145 bis 150 Mf. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ich suche für den 1. September ein ordentliches, anständiges, nicht zu junges

Dienstmädchen bei gutem Lohn. Mit Bezeugnissen zu melden bei **Frau Ernst Bösch, Villa Unger.**

Ein ordentliches Mädchen wird für 1. oder 15. September zu mieten gesucht von **Frau Helene Röthlich.**

Suche zum 1. September a. c. ein ordentliches, nicht zu junges

Kindermädchen. Dieselbe muß gute Bezeugnisse besitzen.

Lina Förster, Niesa, Wilhelmstr. 6, I.

Ein fleißiges, williges

Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren sucht zum 1. Sept. **Frau Johanna Weber, Rastenstr. 94.**

2 tüchtige Tischlergesellen können ausdauernde Arbeit erhalten bei **Hermann Schreiber, Tischlerstr.**

Für eine kleinere Waggonfabrik in Hannover wird ein zuverlässiger

Werkmeister gegen guten Gehalt gesucht. Oefferten unter C. C. 339 an **Haasenlein & Vogler, A.-G. Döbeln.**

Stallbursche. Ein j. Mensch, 16—18 J. alt, möglichst vom Lande, von großer, ansehnlicher Figur, welcher Lust zu Pferden hat, wird für größeren herrsch. Stall sofort gesucht. Zu melden bei **Kutscher H. Kappe, Schloß Trebula.**

** 2 anständ. Herren können Wohnung erhalten. Auf Wunsch Mittagstisch. **Rastenstr. 61, 2. Et. links.**

Holzpantoffel, gepolstert und ungepolstert, billigt bei **Julius Bischle, Rasten- und Schloßstr. 6.**

J. H. Springer, Niesa empfiehlt **Seidel & Naumann's** hocharmige **Familien-Nähmaschinen**

mit neuester patentirter Fußbank. — **D. R. P. 49 914.** — **Nähmaschinen-Fußbank** ist unentbehrlich für jede Besitzerin einer Nähmaschine. Die **Nähmaschinen-Fußbank** ermöglicht es jeder Dame, durch bequemes Aufstellen der Füße, Vorarbeiten, Heften, Bernähen u. s. w. vor der Maschine zu verrichten. Die **Nähmaschinen-Fußbank** kann durch eine einfache Bewegung mit dem Fuß sofort in oder außer Gebrauch gesetzt werden. Die **Nähmaschinen-Fußbank** schützt vor Ermüdung, weil man sofort ausruhen kann, wenn man nicht näht. Die **Nähmaschinen-Fußbank** ist für jede **Seidel & Naumann'sche** Familien-Nähmaschine passend und kann für den billigen Preis von M. 3 p. Stück nachgeliefert werden. *

Dentin-Ritt,

eine neue Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung, zum Selbstplombiren hohler Zahne, schützt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern befreit diesen auch sofort und dauernd.

Niederlage bei **A. B. Henneke und Ottmar Bartsch.**

Jede Dame versucht

J. Bergmann's Lilienmilch-Seife von **Bergmann & Co, Frankfurt a. M.** Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweichen Teints unerlässlich. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei: * **Paul Blumenchein.**

Reisen, Rheumatismus, Gelenku. Gliederschmerzen, Verschlag u. Hexenschuss, Anschwellungen **Reise** **depot.**

Lampert's Balsam heilt sofort

und bewährt sich als gliederstärkend bei Jung und Alt seit 112 Jahren. Flaschen à Mf. 2.— und Mf. 1.— Mit obiger Schutzmarke und grüner Gebrauchs-Anweisung zu beziehen aus sämtlichen Apotheken in **Niesa — Großenhain — Trebula — Meißen — Lommatzsch — Oschatz — Döbeln — Ostau — Mügeln und Wilsdruff.**

Salicyl-Vaseline, bewährtes Mittel gegen Fußschweiß, Catarrh und zu dem abdichtend, wodurch den Fuß durch den Lederhosen geschützt wird.

Neuheit! Brodkapseln, innen emailliert, Frühstücksdosen von 50 Pf. an

empfiehlt **E. Weber, Ecke Rasten- und Carolastrasse.**

„Fliegenschwefelwasser“, (kein Hirschhornöl)

bestes Abwehrmittel für die lästigen Kreuzen und Fliegen bei Pferden etc. Zu haben in der Drogen-, Chemikalien-, Colonial- und Farbwarenhandlung von **Moritz Damm.**

Original-Theerschwefelseite

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Mitesser, Frostbeulen, Rinnen ic. Vorrätig: Stück 50 Pf. bei *** **Paul Blumenchein, Coiffeur.**

Druck und Verlag von Langer u. Winterlich in Niesa. Für die Redaction verantwortlich L. Langer in Niesa.

der
M 12

erscheint in

Postanstalten,

Verkauf

und das V

— In d

morgen Donn

v. Koppen

einen Besuch

und das V

— In de

Host abgeholt

in der 13. I

Host, Mühl

Hammisch, K

Barth und

Stadträthe R

wurde Nachst

1. Von

mannschaft zu

des Janers

aus den

1887, 88 ur

wurde Kenntn

2. Dem

des Schul

Wangs der Sc

nach dem vo

und zu dem

64 Pf. bez.

im Prinzip

Bauten im L

pro 1891 ei

400 Mf. ve

Mauerwerk

liefern, so ho

Heil der Sc

brechen und

vorgenanntem

eracht jedoch

Schlossgarten

3. Die

Jahr 188

von 2,336,66

2,278,443 D

abschließt, w

durch den L

gesprochen.

sich nach der

jedoch nach

Abnahmeigung

in Wirklichkeit

deschel nahm

Veranlassung,

wonach die K

erlitten habe,

bei der Fall,

den ausdrück

Mf. zu verze

brachte Beitr

ages von 3

Einlagen als

und bemäng

deschel, daß

ung jährlich

früher 400,0

um diesen Ge

lichkeit lieg